



Der Auszubildende Omer Dogan (links) von der Firma Leadec hilft den Schülern bei Details.

Fotos: Claudia Erdenreich

Mit LötKolben zur Sirene

Abschlussnachmittag des Technikprojekts an der Grundschule am Napoleonstein

Von Claudia Erdenreich

Aufmerksam folgten sie den Anleitungen und löteten mit Schutzbrille: 18 Kinder einer vierten Klasse der Grundschule am Napoleonstein trafen sich am Dienstagnachmittag zum sechsten Mal im Werkraum der Schule. Damit beendeten sie das Projekt „Schüler entdecken Technik“, bei dem sie elektronische Bauwerke erstellt haben.

„Wir haben eine Taschenlampe gebaut und einen Blinker und eine Sirene“, verkündeten die Schüler stolz. Sie sind ganztags in der Schule und freuten sich über das Zusatzangebot. Dabei unterstützten sie nicht nur zwei Lehrerinnen, sondern auch ein Auszubildender. Omer Dogan wird Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik bei der Firma Leadec in Regensburg. Im Rahmen des Technikprojektes und seiner Ausbildung unterstützte er die Viertklässler bei diffizilen Aufgaben.

„Ich war schon mal mit dabei“, erklärte Dogan. Es sei toll, den Kindern zu helfen, versicherte er: „Ich lerne auch selber dazu.“ Er achtete genau auf die Sicherheit der Kinder, die mit heißem Lötzinn und spitzen



Die Viertklässler löten fleißig im Werkraum.

Werkzeugen arbeiteten. „Die Kinder sind achtsam und konzentriert“, bestätigten die Lehrerinnen.

Der Verein Technik für Kinder (TfK) mit Sitz in Deggendorf möchte Kinder ab acht Jahren spielerisch für Technik begeistern. Jährlich nehmen rund 7500 Kinder die unterschiedlichen Angebote wahr. Der Verein stellt dabei die Bausätze und Anleitungen. Zudem kooperiert TfK

mit zahlreichen lokalen Firmen, deren Auszubildende dann als Tutoren in die Schulen kommen und den Schülern helfen. Die Scheubeck-Jansen-Stiftung fördert die Schulprojekte finanziell und ermöglicht so die Umsetzung.

„Wir wurden wirklich umfassend unterstützt“, bestätigte Bernadette Engl. Die Lehrerin befürwortet den Technikkurs ganz besonders. „Der

lange Schultag ist für die Kinder streng getaktet.“ Die sechs Nachmittage im Werkraum förderten nicht nur das Technikverständnis, so Engl. „Das lockert den Schultag wirklich auf.“ Lehrerin Sylvia Stegmüller holte schon öfter ähnliche Projekte an die Schule. Die Schüler könnten dabei etwas tun, was sonst nie zum Schulalltag oder zur Freizeit gehöre, sagte sie.

Technikprojekt weckt Begeisterung bei Schülern

Die Berufswünsche der Viertklässler reichen derzeit noch von Profifußballer bis Tierärztin. Dennoch könnten sich einige Schüler nun technische Berufe vorstellen. „Gerade Mädchen löten mit Begeisterung und Genauigkeit“, beobachtete Bernadette Engl. Der Kurs vermittele Selbstwirksamkeit, so die erfahrene Lehrerin. Ein Mädchen habe vor Begeisterung fast geweint, als die selbstgefertigte Taschenlampe zum ersten Mal leuchtete, erzählte Bernadette Engl.

„Das hat total Spaß gemacht“, waren sich die Kinder am Ende des Technikprojektes einig. Die Lehrerinnen können sich eine Fortsetzung mit anderen Klassen vorstellen.

Einblicke in die persönliche Assistenz

Burgweinting. (red) „Ich bin da, wo das Leben spielt“ lautet der Titel eines Films, den Regensburger Assistenzanbieter am Donnerstag, 16. Januar, um 19 Uhr im Hotel Includio in Burgweinting der Öffentlichkeit vorstellen. Die Veranstaltung bietet Gelegenheit, das abwechslungsreiche Berufsbild der persönlichen Assistenz kennenzulernen, sich weitreichend zu informieren und Kontakte zu Anbietenden zu knüpfen. Gemeinsam zeigen KJF, Phönix, ALB, Diakonie und Caritas mit diesem Film die große Bandbreite der Einsatzfelder auf, die Menschen mit Behinderungen ein selbstbestimmtes Leben und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht. Arbeits-, Pflege-, Freizeit- oder Elternassistenten: Welche Tätigkeiten gibt es – und was ist das Besondere daran? Die Regensburger Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer, der Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderung der bayerischen Staatsregierung, Holger Kiesel, und die Leiterin der Sozialverwaltung des Bezirks Oberpfalz, Marje Mülder, werden zu Beginn Grußworte an die Anwesenden richten. Die Veranstaltung endet gegen 21 Uhr.

Einführung der E-Akte am Verwaltungsgericht

Regensburg. (red) Die schrittweise Umstellung auf die elektronische Gerichtsakte am Verwaltungsgericht Regensburg wurde zum 1. Januar abgeschlossen. Ab sofort werden in allen Kammern die Gerichtsakten elektronisch geführt.

Die Umstellung betrifft sowohl sämtliche Neueingänge als auch die bereits anhängigen Verfahren. Die noch bestehenden Papierakten werden elektronisch weitergeführt. Mit der Software „GO&A“ werden alle Arbeitsschritte digitalisiert. Neben dem Justizfachsystem zur Verwaltung von Stammdaten, Gerichtsakten, Fristen und Terminen steht ein e-Schreibtisch zur Bearbeitung von Post zur Verfügung.

Die Richter können sich über Umläufe inhaltlich abstimmen. Verfügungen und Schreibaufträge werden mittels des Programms an den Schreibdienst und die Geschäftsstellen übermittelt, wie das Verwaltungsgericht in einer Pressemitteilung erklärt. Die elektronische Gerichtsakte ermöglicht digitale Akteneinsichten und -bearbeitungen. Auch die Kommunikation mit Anwälten und Behörden wird laut Gericht erleichtert. Bürger, die beim Verwaltungsgericht selbst Klage erheben oder Anträge stellen, können dies nach den gesetzlichen Formvorschriften weiterhin beispielsweise in Papierform tun.

Die Umstellung erfolgte vor dem bundesweiten Stichtag 1. Januar 2026. Der Einführung der E-Akte ging dem Gericht zufolge eine umfassende Vorbereitungsphase voraus, beispielsweise in technischer Hinsicht und durch Schulungen.

Digitale Sprechstunde zu E-Books und Co.

Regensburg. (red) Ob Libby, E-Book-Reader oder digitale Literatur: Die „Digitale Sprechstunde“ der Stadtbücherei bietet die Möglichkeit, sich über die Verknüpfung von E-Book-Readern oder Tablets mit dem Büchereiausweis sowie über digitale Angebote wie Filmfreund, Overdrive oder Freegal zu informieren.

Die „Digitale Sprechstunde“ findet immer am zweiten Freitag im Monat um 14 Uhr in der Zentralbücherei statt. Eine Anmeldung für einen Zeitslot erfolgt über das Terminbuchungsportal oder per E-Mail an digitale.buecherei@regensburg.de.

Nächster Termin ist am morgigen Freitag von 14 bis 16 Uhr.

Smarte Kleidung gegen Wundliegen

Forschungsprojekt zur Vermeidung von Dekubitus am Universitätsklinikum Regensburg

Regensburg. (red) Für Menschen, die über einen längeren Zeitraum bettlägerig sind – sei es durch eine Krankheit oder im Alter – besteht ein hohes Risiko, Dekubituswunden zu entwickeln. Das sogenannte „Wundliegen“ ist bis heute nicht vermeidbar und fordert Patienten wie auch Ärzte und Pflegekräfte gleichermaßen. Ein Forschungsprojekt der Abteilung für Plastische, Hand- und Wiederherstellungschirurgie des Universitätsklinikums Regensburg (UKR) untersucht nun, wie Druckgeschwüre effizienter behandelt und im Idealfall sogar vermieden werden können.

Gefördert wird das Forschungsprojekt im Rahmen des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand (ZIM) des Bundeswirtschaftsministeriums mit über einer Million Euro.

Noch immer stellen Druckgeschwüre, sogenannte Dekubituswunden, in der Pflege eine Herausforderung dar, teilte die Uniklinik Regensburg mit. Dabei handelt es sich um wunde Hautstellen, die



Die Forschungsgruppe des Universitätsklinikums Regensburg (von links): Professorin Alexandra Anker (Oberärztin), Professor Silvan Klein (geschäftsführender Oberarzt), Professor Lukas Prantl (Direktor), Doktor Marc Rüwe und Doktor Andreas Siegmund (Assistenzärzte).

Foto: UKR/Johannes Beutler

durch dauerhaften Druck entstehen, wobei der Dekubitus-Grad unterschiedlich stark ausfallen und von Hautrötungen bis hin zu tiefen, offenen Wunden reichen kann. Besonders bettlägerige Menschen sind von Dekubitus betroffen und damit

auf spezielle Pflege angewiesen. Trotz vielfältigen Fortschritten in Medizin und Pflege fehlt bisher eine Lösung zur gänzlichen Vermeidung von Dekubitus. Hier setzt das neue Forschungsprojekt des Universitätsklinikums an. Professor Silvan

Klein, geschäftsführender Oberarzt der Abteilung für Plastische, Hand- und Wiederherstellungschirurgie des UKR, und seine Forschungsgruppe untersuchen in dem Projekt „DekubiTel“, ob und wie sogenannte „smarte“ Kleidung mit Hilfe von Temperatur-, Druck- und gyroskopischen Sensoren dazu beitragen kann, die Entstehung von Druckwunden frühzeitig wahrzunehmen, anzuzeigen, und damit schon bei den ersten Anzeichen Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

In einem Kooperationsprojekt zwischen UKR und Industrie soll das Wearable über einen Zeitraum von drei Jahren entwickelt werden. Dabei wird das UKR seine medizinische Expertise einbringen und die Entwicklung hinsichtlich seiner Praxistauglichkeit erproben. Die gewonnenen Daten sollen nicht nur einen Beitrag zu Entwicklung und Optimierung des Wearables leisten, sondern auch zu einem besseren Verständnis von Dekubitus-Entstehung beitragen.